

Wiener Stadt-Bibliothek

7
6392 B

II. Expl.

G e d i c h t

in Nieder-Oesterreichischer Mundart.

Bei der höchst erfreulichen Gelegenheit
der Entbindung Ihrer kaiserlichen Hoheit,
der durchlachtigsten Frau

Erzherzogin Sophie,

von einem Prinzen.

Am 18. August 1830.

Von Carl Meisl.

B 6392
2.4x.



AN 194.311

Sammlung
FRITZ BRUKNER

Der Baua von Märchfeld.

Bei

der höchstfreulichen G'legnad, wia' Shra kaisa'richi Hochheid,
die bua'chlauchtigste Frau

Erzhearzogin Sophie,

mid' an Prinz'n is entbund'n wuarn.

Am 18. August 1830.

Da liabi Hea'god moants hält do

Mid unsa'n Estreich guad —

Denn liab hab a hald allwall no

Dö Treuheid, und in' Muad —

G'swind kumb's, und losd's, ös Náchba'leid,

Mehr als a Sua'm Münz'n,

Is werth dö dänggi Maitheid:

D'Frau Soffa'l hab an Prinz'n! —

Des kennd's dö liabi, guabi Frau:

D'Franz-Karlin — bucht's eng fein:

Mid Zhrü Augeln — grächenblau —

Schaud's gar so freindli d'rein —

So wie'n jungi Lana ran,

Und do so fürstli g'wis:

Ma sta'cht Zhr's glei von weid'n an,

Das a Prinzessin is.

Zhr Män, der Prinz, läng bhiadt'n God!

In Suh'n von unfa'n Franz

Den kenn'd ja seit der Wäffanod

An Ja'da von uns ganz:

Den möchd i segn, den das nöd g'fraid,

Den's nöd in' Brustflög riähr'd —

Wann so an' Pär nach lānga Zeit

A Prinz gebuären wiard.

Da jagd's a si bo klar und schen,
 Der drob'n is unfa' Fraind:
 e' Haus Estreich soll nöb untageh'n,
 So lang a Sun no schaind;
 Um unfa'n guad'n Koasa Franz
 Soll reich und wundaschen
 Von Enig'ln a frische' Kranz
 Wie d'junga Fruchtboam stehn.

Dem jüngst'n fehlb g'wis b'Fraindlikeid
 Von seina' Muatta nid,
 Und bringd' a nächa d'Hea'zlikeid
 No von sein Waba'n mid:
 Brauchd'a' von Ahn'l — glaubt's ma's gwis —
 Zu'n Ja'bdal — nöb a Münz —
 Nur d'Liab, wie's dea' häd, und er is
 Da' allereigsti Prinz.

Sein Lebba brauch' a' dā kan Wāchd —
 Mir ālli wāchd'n jā,
 An seina Bia'gn Dāch und Nāchd,
 Mir san fiar Ihm nua do.
 Und wer nōd wāchd, der bebb do glei,
 Dāß'n kan Unglück find't:
 Er g'heart jā zun Haus Eßta'ei,
 Und is d'rum unsa' Kind.

Und seg'n ma'n in=r:n kua'z'n Zeid
 Mit seina' Muatta geh'n,
 So wear'n d'Aug'n vuar lauta Froid,
 Uns volla Zaha'n stehn:
 Da wünsch' ma ganz in Dea'muad mir,
 Der Himmel mächd's schon wāhr:
 In un'sra hearzlig'n Ansalb Ihr;
 An zweit'n ūba's Jahr.

Der allgemeinen Verständlichkeit wegen folgt hier der Abdruck, wie das
Gedicht eigentlich gelesen und ausgesprochen werden muß.

Der liebe Herr Gott moants holt do
Mit unserm Destrreich gut —
Denn lieb hat er ja allweil no,
Die Treueheit und den Muth —
Gschwind kommts, und lost's, es Nachbarsleut, —
Mehr als an Surm Münz'n —
Is werth die anz'ge Neuigkeit:
D'Frau Siefert hat an Prinz'n —

Es kennts die liebe, gute Frau —
D'Franz Carlin — buckts, eng fein —
Mit ihren Augerln, Kriechenblau —
Schauts gar so freundli drein —
So wie a junge Lann, so ran,
Und doch so fürstli gwis —
Man sieht ihr's glei von weiten au,
Daf's an Prinzessin is —

Ihr Mann — der Prinz, lang bhüt ihn Gott —
Der Sohn von unserm Franz
Den kennt ja seit der Wassernoth —
Ein jeder von uns ganz —
Den möcht ich seh'n, den das nit freut,
Den's nit den Bruststeech rührt —
Wan so oan Paar — nach langer Zeit
Ein Prinz geboren wird!

Da sagt es sich doch klar und schön
 Daß der droben unser Freund,
 S'haus Oestreich soll nie untergeh'n —
 So long ein' Sun no schein —
 Um unsern guten Koaser Franz
 Soll reich und wunderschön
 Von Enkeln ein schöner Kranz,
 Wie d'jungen Fruchtbaum stehn.

Dem jüngsten fehlt gwiß d'Freundlichkeit
 Von seiner Mutter nit —
 Und bringt er auch die Herzlichkeit
 Von seinem Vater mit —
 Braucht er vom Ahndel — glaubts mir's g'wiß
 Zum Erbtheil nit ein Müng —
 Die Lieb, wie's der hat, und er is
 Der allerreichste Prinz.

Sein Lebtag braucht er do kein Wacht —
 Wir alle wachen ja —
 An seiner Wiegen Tag und Nacht
 Wir sein für ihn nur da —
 Und wer nicht wacht, der bet't doch gleich —
 Daß ihn kein Unglück find! —
 Er gehört ja zum Haus Oesterreich
 Und ist drum unser Kind.

Und sehn wir in kurzer Zeit
 Ihn mit der Mutter geh'n
 So werden d'Aug'n vor lauter Freud
 Uns voller Zähren stehn —
 Da wünschen ganz in Demuth wir —
 Der Himmel machts schon wahr,
 In unsrer herzlichen Einsalt ihr
 Ein zweiten über's Jahr! —







